Josef Topol

Stunde der Liebe

(Hodina lásky)

Übersetzung aus dem Tschechischen: Karol Reif
Schauspiel
2D 1H
1 Dek.
UA: 14.12.1968, Divadlo za branou, Prag; Regie Otomar Krejča

Eine letzte Stunde soll ihre Liebe für die Ewigkeit bewahren

El kommt zu Ella, um sich von ihr zu verabschieden: In einer Stunde muss er abreisen – weit weg und, wie er glaubt, für immer. Dabei kennen die beiden einander erst seit einer Woche, und gerade an diesem Morgen ist El klar geworden, dass er Ella liebt. Ella weigert sich, die verbleibende Zeit nur als Abschied zu begreifen. Sie will die letzte Stunde so verbringen wie ihre bisherigen Begegnungen, stellt die Uhr ab und versucht, aus den wenigen Minuten eine kleine Ewigkeit zu machen. Immer wieder mischt sich die an Grippe erkrankte Tantchen hinter ihrem Vorhang ein und kommentiert die Liebe der beiden mit ihren eigenen Erfahrungen.

Zwischen Zärtlichkeit, Streit und spielerischen Phantasien erinnern sich Ella und El an ihre erste Begegnung am Fluss und entwerfen eine Zukunft, die es nicht mehr geben soll. Dabei kreisen ihre Gespräche um Liebe und Vergänglichkeit, Erinnerung, Freiheit und Tod. Doch ausgerechnet in der letzten Minute trifft ein Telegramm ein: Els Reise ist abgesagt. Was zunächst wie die Rettung ihrer Liebe erscheint, bringt die mühsam beschworene Gewissheit ins Wanken. Plötzlich ist die „letzte Stunde“ keine letzte mehr – und damit scheint auch etwas von ihrer Einmaligkeit verloren. El verspricht zu bleiben, geht aber zunächst fort, um seine Angelegenheiten zu ordnen. Ella bleibt verstört zurück, während Tantchen von einer Stunde Liebe singt, die wie ein flüchtiger Traum vergeht.

Josef Topol
Text
(* 1935 in Poříčí nad Sázavou | † 2015 in Prag)

Josef Topol studierte Theaterwissenschaft in Prag und arbeitete er zunächst am Prager Theater D 34. Er gehörte 1965 zu den Mitbegründern des legendären Divadlo za branou, wo er eng mit dem Regisseur Otomar Krejča zusammenarbeitete. Nach der staatlich verfügten Schließung des Theaters 1972 durfte Topol kaum noch publizieren und arbeitete zeitweise als Fabrik- und Bauarbeiter; 1977 gehörte er zu den ersten Unterzeichnern der Charta 77.